

LESEPROBE „Julischatten“

Jimi Little Wolf war auf einiges gefasst, nur nicht darauf, dass Jos Nichte wie ein roter Igel aussah. Wie ein *überfahrener Igel*. Aber viel Auswahl hatte er nicht in der Empfangshalle des Flughafens.

Einen Moment lang starrte er das Mädchen an, sich durchaus darüber im Klaren, das ihm und Lukas dieselbe, intensive Begutachtung zu Teil wurde. Sein Blick wanderte vom Kopf des Mädchens zu ihren Füßen und wieder zurück. So ein Wesen hatte er noch nie gesehen. Flammend rotes Haar, das in kleinen Spitzen vom Kopf abstand, die auf der linken Seite plattgedrückt waren. Lange, rotbestrumpfte Beine - wie ein Storch. Sie steckten in schwarzen Lederstiefel mit weißen Punkten. Der superkurze Rock war zusammengenäht aus bunten Stoffresten, die in ausgefranzten Zipfeln endeten. Das grüne T-Shirt war völlig zerlöchert, darunter lugte wiederum knallroter Stoff hervor.

Das Gewicht des Rucksacks auf den Schultern des Mädchens schien es nach hinten zu ziehen. Es hob die Hand zum Gruß und verzog den Mund zu einem schiefen Lächeln.

„Ich sehe was, was du nicht siehst“, sagte er zu Lukas, „und das ist ...“

„Hübsch?“, fragte Lukas erwartungsvoll.

„Darüber reden wir später, okay?“, brummelte Jimi.

Zusammen bewegten sie sich auf das kunterbunte Mädchen zu.

„Hi“, sagte Jimi, als sie bei ihm angelangt waren, „bist du Simona?“ Sie war genauso groß wie er und sah ihm direkt in die Augen.

„Wo ist meine Tante?“, fragte sie argwöhnisch. „Ist etwas passiert?“

Ihre Stimme war unerwartet dunkel und kräftig. Die schwarz umrandeten Augen hatten dieselbe Farbe wie reife Stachelbeeren: helles Gelbgrün. Trotz einer Schicht Make-up im Gesicht, war die hässliche Narbe in ihrer Oberlippe nicht zu übersehen. Als ob die Lippe in zwei Hälften geteilt und wieder zusammengenäht worden war. Jimi gab sich redlich Mühe, nicht auf diese Narbe zu starren, stattdessen musterte er Simonas rechte Ohrmuschel, die vom Ohrläppchen aufwärts mit zahlreichen kleinen Silberringen durchbohrt war.

„Keine Sorge“, antwortete er schließlich. „Deine Tante hatte einen Wasserrohrbruch und gerade als sie zum Flughafen wollte, kamen die Männer mit ihren Geräten, um den Schaden zu beheben. Sie hat Lukas und mich beauftragt, dich abzuholen.“ Er räusperte sich. „Ich bin Jimi.“

Der Blick des Mädchens wanderte misstrauisch von ihm zu Lukas.

„Hi“, sagte der mit einem breiten Grinsen. (Lukas Timing war ein Phänomen.)

„Lass dich von seinem debilen Gesichtsausdruck nicht irritieren“, meinte Jimi zu ihr. „Er ist vollkommen harmlos und will nur spielen.“

Jos Nichte war offensichtlich nicht zu Späßen aufgelegt. „Woher weiß ich, dass ihr die Wahrheit sagt?“, fragte sie und verschränkte die bleichen Arme vor der Brust. Sie hatte blaulackierte Fingernägel und an ihren Handgelenken baumelte ein Gewirr aus zerschlissenen Armbändern mit metallenen Anhängern, die leise klimperten. Sie starrte auf Jimis tätowierten Arm als wäre er eine Boa Constriktor.

„Gar nicht.“ Inzwischen war er leicht genervt. „Du kannst mitkommen oder hier versauern, ganz wie du willst.“

Was natürlich großer Blödsinn war. Jo würde ihm den Kopf abreißen, wenn er ohne ihre Nichte zum Horse Hill zurückkäme. Die Kohle, die er dringend brauchte, könnte er in den Wind schreiben und er würde natürlich auch keinen anderen Job mehr von Simonas Tante bekommen. Lukas schnaubte leise neben ihm, sein Griff an Jimis Schulter wurde fester.

„Ach kommt schon, ich hab bloß Spaß gemacht“, sagte er mit versöhnlicher Stimme.

„Sehen wir etwa nicht aus wie ein Empfangskomitee?“ Er breitete seine Arme aus und setzte

LESEPROBE „Julischatten“

sein charmantestes Lächeln auf. Offenbar gehörte dieses deutsche Mädchen nicht zu denen, die Indianer toll finden, und das war eine völlig neue Erfahrung für ihn.

Es war nicht das erste Mal, dass er jemanden für Jo vom Flughafen abholte. Einige ihrer Gäste waren schon bei der Ankunft mit indianischem Schmuck behängt wie Weihnachtsbäume mit Lametta, und begannen meist sofort über ihre Leidenschaft für die Kultur der amerikanischen Ureinwohner zu reden. Manchmal konnte Jimi sich das Lachen über ihre Bemühungen, nicht in eins der vielen kulturellen Fettnäpfchen zu treten, kaum noch verkneifen.

Er erinnerte sich an die kleine blonde Lehrerin aus Österreich, mit dem üppigen Vorbau und den Angelina Jolie Lippen, die er noch in der Kurve hinter der Rockyford Schule in Jos Pickup flachgelegt, und ihr damit zu ihrer ersten spirituellen Erfahrung im Reservat verholphen hatte.

Doch Jos Nichte sah nicht so aus, als ob sie sich überhaupt etwas aus spirituellen Erfahrungen machte.

In diesem Augenblick schob sich eine große, mit Aufklebern bekleisterte Reisetasche auf dem Laufband an ihnen vorbei und Simona beugte sich nach vorn, um danach zu greifen.

Jimi war schneller. „Gehen wir?“ Triumphierend hielt er ihre Tasche in der Hand.

Simona warf ihm einen müden und frustrierten Blick zu. „Wie lange fahren wir denn bis zu meiner Tante?“

„Anderthalb Stunden. Warum?“

„Ich muss mal.“

Jimi deutete nach rechts, wo sich hinter einer Ecke die Toiletten befanden. Simona schien ihm immer noch nicht zu trauen, denn ihr Blick lag lauern auf seiner Hand, die ihre Tasche festhielt.

„Willst du die lieber mitnehmen?“ Langsam brachte ihn ihr Verhalten auf die Palme.

Auf einmal gab sich das Mädchen geschlagen und verschwand in Richtung Toilette. Erleichtert atmete Jimi aus.

„Was hat sie denn?“, fragte Lukas.

„Ganz einfach: Sie traut uns nicht.“

Lukas rechte Hand tastete wieder nach Jimis Schulter. „Ich würde dir auch nicht trauen, wenn ich ein Mädchen wäre“, sagte er. „Sei einfach ein bisschen netter zu ihr, Champ. Sie ist seit weiß ich wie vielen Stunden unterwegs und bestimmt furchtbar müde.“

Typisch Luke, dachte Jimi. Er hatte immer für alle und alles Verständnis. „Müde kann sie ja von mir aus sein“, entgegnete er. „Aber ich hätte nicht gedacht, dass sie zickig ist.“ Von Jos Nichte hatte er sich einfach mehr erwartet – in jeglicher Hinsicht. Jo Klinger war die einzige weiße Frau im Reservat, die er respektierte.

„Du bist ja bloß frustriert, weil sie dich nicht anhimmelt.“

Jimi stieß empört Luft durch die Zähne. „Wohl kaum.“

Ein paar Minuten später kam Simona von der Toilette zurück. Ihr Blick hellte sich auf, als sie Jimi und Lukas und vor allem ihre Tasche sah. Verdammt, was ging der eigentlich im Kopf herum? Glaubte sie etwa, dass Lukas und er mit ihren schrägen Klamotten abhauen würden, um sie bei Ebay zu versteigern?

„Sie kommt“, raunte Jimi und Lukas setzte wieder sein Lächeln auf, das das Herz jeder Schwiegermutter zum Schmelzen gebracht hätte.

„Hoka hey!“, sagte Jimi mit einem lautlosen Seufzer, als das Mädchen wieder bei ihnen angelangt war. „Auf geht’s, Simona! Deine Tante wartet.“

„Sim“, sagte sie.

„Wie?“ Irritiert sah Jimi sie an.

LESEPROBE „Julischatten“

Sie nahm ihm das Pappschild aus der Hand und verdeckte mit ihrer klimpernden Rechten die letzten drei Buchstaben ihres Namens. „Nur Sim, okay?“

Er zuckte mit den Achseln. „Meinetwegen.“

Vor dem Flughafengebäude stellte Jimi Sims Tasche ab und zog die selbstgedrehte Zigarette, die über seinem rechten Ohr steckte, hervor. Er schob sie zwischen die Lippen, zündete sie an und nahm einen Zug. Sim beobachtete jede seiner Bewegungen mit ihren Stachelbeeraugen.

Sie liefen zum Parkplatz, wo Jo Klingers alter Chevrolet stand, ein Pick-up mit geschlossener Ladefläche. Der 1975iger Silverado war von blassgelber Farbe und hatte weiße Seitenstreifen. Mit seinem klapprigen Aufbau sah er aus wie ein echter Oldtimer. Jimi machte es Spaß, die Kiste zu fahren, auch wenn sie ein Spritfresser war und gelegentlich streikte.

Er ging zum Heck des Trucks und öffnete die hintere Klappe, um Sims Tasche auf die Ladefläche zu stellen. Dann schloss er die Klappe wieder, stieg in die Fahrerkabine und setzte sich hinter das Lenkrad. Mit den Fingern an der Karosse lief Lukas um den Wagen herum, öffnete die Beifahrertür und machte eine einladende Handbewegung.

Jimi blickte zur Seite und sah Sims hellen, misstrauischen Blick. Sie traute dem Gefährt genauso wenig wie ihm und Lukas, aber ihr blieb keine Wahl. Zögerlich kletterte sie auf die rissige Sitzbank, aus der an manchen Stellen bröseliger Schaumgummi quoll, und stellte den Rucksack zwischen ihre Füße. Lukas schob sich neben sie und zog mit einem lauten Knall die Beifahrertür zu.

Der Truck begann zu vibrieren, als Jimi den Motor startete. Er jagte den ersten Gang rein und die Kiste rollte los. Zugegeben, die Geräusche, die der Silverado von sich gab, klangen beängstigend, aber der Truck hatte Bremsen (was nicht selbstverständlich war für einen Res-Car) – und er fuhr (was ebenfalls nicht selbstverständlich war für einen Res-Car). Jimi hoffte, dass die Kiste ihn nicht im Stich ließ, so wie vor zwei Wochen. Er wollte dieses seltsame Mädchen so schnell wie möglich bei Jo abliefern.

Wie konnte man bloß in solchen merkwürdigen Klamotten herumlaufen, in Sachen, die selbst die Heilsarmee aussortiert hätte? Jimi wusste nicht, ob er Sim(ona) ihres schrägen Outfits wegen bemitleiden oder ob er ihren Mut bewundern sollte. Das konnte lustig werden, wenn sie erst im Reservat herumspazierte in ihrer Verkleidung. Jo tat ihm ein bisschen leid, denn es würde sich schnell herumgesprochen haben, dass das Mädchen ihre Nichte war. *Hoka hey!*, dachte er. Aufs geht's! Bringen wir es hinter uns.